

Bericht aus dem DEF-Workshop „gemeinsames Priestertum“ beim ökumenischen Ämterkongress Osnabrück im Advent 2017

Ausgangsfrage:

Kann die biblische, reformatorische Lehre des allgemeinen Priestertums durch die Wiederentdeckung des 2. Vatikanischen Konzils unter Papst Franziskus Bewegung in die Ämterfrage bringen?

Martin Luther ermächtigte seine Zeitgenossen in der Freiheit eines Christenmenschen dazu. Sein Argument: wenn es brennt, kann man nicht auf die Berufsfeuerwehr warten, sondern jeder hat die Pflicht zu löschen – Wenn es in der Kirche brennt, kann man das nicht den Klerikern überlassen, wenn sie die Zeichen der Zeit nicht lesen, sondern jeder Christenmensch hat die Pflicht und das Recht zu löschen (An den christlichen Adel Deutscher Nation).

Die Freiheit eines Christenmenschen ermächtigt das ganze Volk Gottes im Sinne des „Laienapostolates“ (Vaticanum 2), im Sinne der Gotteskindschaft durch die Taufe, dem Hohenpriester Jesus im Priesteramt aller Getauften zu folgen, einander Priester zu sein durch Fürbitte, Sündenvergebung, gegenseitige Tisch- und Tauf-Gemeinschaft. Jeder Christenmensch ist ein freier Herr und niemandem untertan (durch den Glauben), - ein dienstbarer Knecht und jedermann untertan (durch die Liebe) (Von der Freiheit eines Christenmenschen 1,15-18)

Durch das allgemeine Priestertum werden alle kirchlichen Ämter, ob Erwerbsamt oder Ehrenamt, ob männlich oder weiblich zum funktionalen, hierarchielosen „Ministerium“ = Dienstamt.

Wir staunten in der 10 köpfigen Arbeitsgruppe des Kongresses (Studenten und Studentinnen, Professor, Pfarrerin, Ehrenamtliche, Hauptamtliche aus evangelischer und katholischer Kirche) über die Fülle von Ämtern, Kompetenzen und Erfahrungen in unserem kleinen vielfältigen Kreis und sammelten für unsere Diskussion Stichworte und Fragen im Horizont unseres Themas:

Kairos? Warum jetzt?

Gibt die gegenwärtige Neurezeption des 2. Vatikanischen Konzils und das ökumenische Reformationsjubiläum der alten Frage nach dem Zugang zu allen kirchlichen Ämtern für Frauen geistlichen Rückenwind?

Alte und moderne Argumente aus Bibel und Tradition, Kirchenrecht und ökumenischer Dogmatik erlauben es eigentlich nicht mehr, Frauen ein kirchliches Amt zu verwehren.

Nicht die Zulassung sondern der Ausschluss bedarf der Rechtfertigung, wie der gesamte Kongress uns gezeigt hat. (s. Thesen)

Wir diskutierten, ob die Frage der Zukunftsfähigkeit der römisch-katholischen Kirche bei anhaltendem Priestermangel und fehlendem Nachwuchs, eine aus der Not geborene Veränderung bewirken kann: Krise als Chance im Sinne der Diözese von Poitiers?

Wie können wir Wege finden statt Gründe, mutige Taten statt zaudernde oder resignative Bedenken?

Helfen Notlösungen und Provisorien?

Katholische Frauen wollen keine „Notlösung“ sein – nüchterne Erfahrungen aus der Frauengeschichte anderer Kirchen zeigen aber, dass sie es am Anfang waren (Frauen als Gemeindegliederinnen und Pfarrvikarinnen kamen nur zum Zug, so lange die Männer an der Front waren, später dann nur so lange sie unverheiratet blieben, zunächst nur in Schule und Krankenhaus...)

Wir diskutierten strategische Überlegungen, Marktlücken und Nischen für neue diakonische Aufgaben und das Potenzial unabhängig von Weiheämtern und kirchlicher Erwerbsarbeit Teilnehmungsformen zu ermöglichen, zu suchen und auszufüllen.

Ehren- und Hauptamtliche Best Practice Projekte und vorausseilende experimentelle Erfahrungen mit Provisorien erleichtern vielleicht Zugänge zum Amt als Schritte in die richtige Richtung.

Beeindruckend das methodistische Modell, wo mit einer Synode in den 1950er Jahren alle Ämter gleichzeitig für Frauen geöffnet wurden.

Wir überlegten auch, ob tatsächlich alle Partizipations-Möglichkeiten in den jetzigen rechtlichen Rahmenbedingungen der römisch-katholischen Kirche schon ganz ausgeschöpft sind und was man gegen eine drohende resignierende Kampf müdigkeit und auch echte oder befürchtete Angst vor dem Kirchenrecht oder einem Ausschluss tun könnte.

Kirchenorganisation und verschiedene Ämter

Die Kirchenbilder und Vorstellungen von Dienstämtern der Weltökumene sind vielfältig. Von demokratischen/presbyterial-synodalen Strukturen bis zu halbdiktatorischen/monarchischen Organisationformen und Mischformen gibt es alles. Die individuellen Kirchenbilder und Visionen wandeln sich beim gemeinsamen Bibellesen, bei ökumenischen Erfahrungen mit unterschiedlichen Kirchentümern auch unabhängig von Genderdebatten scheinbar unaufhaltbar.

Weitere Fragekomplexe, die aus Zeitgründen nicht ausdiskutiert wurden:

Amt – Vollmacht – Kompetenz

Macht und Dienst als positive Begriffe und Vision der gemeinsamen Sendung durch Christus
Hermeneutik des Verdachts und Dekonstruktion biblischer Vorbilder auf der Suche nach dem geschlechtslosen Amt.

Irmtraut Pütter, DEF-Bundesvorstand

PfarrerIn Dorothee Löhr, DEF-Einzelmitglied (ehemals 2. DEF-Bundesvorsitzende)

Petra Heilig, katholische Leitung des Mannheimer ök. Bildungszentrums Sanctclara,
(vorher in der Geschäftsführung des Weltgebetstages)